Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 218. Dienstag den 17. September 1833.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung jeglichen Irrthums wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß der nächste Wohnungswechsel Donnerstags den 3. October stattfindet. Breslau den 14. September 1833.

Königlicher Polizei-Präsident. Heinke.

## Preußen.

Berlin, vom 14. Septbr. — Telegraphische Nachrichten. No. 1. Eingegangen in Berlin am 12. September 2 Uhr 55 Minuten Nachmittags.

Magdeburg, den 12. Septbr.

Se. Majestät der König haben heute, in Begleitung der Königl. Prinzen, der Herzoge von Cambridge und von Braunschweig und einer zahlreichen Generalität, das 4te Armee-Corps die Revue passiren lassen. Das Armee-Corps war vor dem Lager bei Magdeburg zur großen Parade aufgestellt. Se. Majestät kamen um halb 10 Uhr am rechten Flügel an, und ritten unter einem lauten Hurrahrufen der Truppen die Front hinab bis zum linken Flügel. Dann war Vorbeimarsch und die Truppen rückten im Allerhöchsten Beiseyn wieder in das Lager. Se. Maj. äußerten Allerhöchstdero Zufriedenheit mit dem Zustande und der Haltung der Truppen.

No. 2. Eingegangen in Berlin am 13. Septbr. 4 Uhr 25 Min. Nachmittags.

Magdeburg, den 13. Sept. 4 U. 19 M.

Das 4te Armee-Corps hatte heute früh um halb 10 Uhr Corps-Manöver vor Sr. Majestät, nach einer gegebenen Disposition, bei dem Dorfe Barleben. Nachher marschirte die Kavallerie vorbei.

No. 3. Eingegangen in Berlin am 14. September 2 U. 54 M. Nachmittags.

Magdeburg, den 14. Sept. 2 U. 48 M.

Heute früh um 7¾ Uhr haben Se. Majestät der König Magdeburg verlassen, um dem Feld-Manöver des 4ten Armee-Corps beim Dorfe Neu Gerwisch beizuwohnen, welches um 9 Uhr seinen Anfang nahm. Se. Majestät äußerten auch hier dem Armee-Corps Allerhöchstihre besondere Zufriedenheit mit dem vorzüglichen Zustande, in welchem Allerhöchstdieselben es gefunden haben. Von da aus wollen Se. Majestät die Rückreise nach Berlin antreten.

Ueber die Ankunft Sr. Majestät des Königs in Magdeburg berichtet nunmehr die dortige Zeitung in folgender Weise: „Am 11ten Abends um halb 6 Uhr hatte unsere Stadt das hohe Glück, Se. Majestät den König in ihren Mauern zu begrüßen. Allerhöchstdieselben stiegen im ehemaligen Dom-Dechanei-Gebäude in den für Sie in Bereitschaft gesetzten Appartements ab und wurden von den versammelten Militair- und Civil-Behörden, dem Offizier-Corps ꝛc. empfangen. Jubel und freudiges Jauchzen der zahlreich versammelten Bürgerklassen beurkundeten die treue Anhänglichkeit an den geliebten Herrscher, und nicht Ein Herz möchte da gewesen seyn, aus welchem nicht das aufrichtigste „Willkommen" dem allverehrten Könige entgegengeschlagen hätte. Se. Majestät, im erwünschtesten Wohlseyn, musterten sofort die am Hause aufgestellte Wache und entließ dieselbe huldreichst. Viele Häuser waren mit Laubgewinden und Blumenkränzen geschmückt; die Stadt war demnächst festlich erleuchtet."

Ueber die von des Königs Majestät vorgestern bei Magdeburg abgehaltene Revue giebt die Magdeburger Zeitung folgenden Bericht: „Nachdem die Truppentheile des in der Provinz Sachsen garnisonirenden vierten Armee-Corps bereits seit dem 20. August zu einem großen Herbst- und resp. Corps-Manöver, theils in dem auf dem Rothenseer Anger (für 18 Bataillons

Infanterie) errichteten Zeltlager, theils in unserer Stadt und den nächsten Umgebungen, versammelt gewesen, wurde denselben die Gnade zu Theil, von Sr. Maj. dem Könige gemustert zu werden. Das Corps, in Parade aufgestellt, hatte schräge Front nach der Elbe, mit seinem rechten Flügel am Dorfe Rothensee, die Kavallerie und Artillerie vor der Mitte. Allerhöchstdieselben wurden mit einem freudigen „Hurrah" begrüßt, ritten die Fronten der verschiedenen Truppentheile entlang und ließen hierauf dieselben defiliren. Unmittelbar nach der Parade geruhten Se. Majestät Sich in das Lager der Infanterie zu begeben, allwo Sie in dem erhöhten Zelte des kommandirenden Herrn Generals den Einmarsch in das Lager in Allerhöchsten Augenschein nahmen. Aus der Umgegend waren schon seit mehreren Tagen Fremde zusammengeströmt, um den allgeliebten König und die erhabene Herrscher-Familie zu sehen, dabei auch das seltene militairische Schauspiel zu genießen, endlich auch ihre Angehörigen in der Linie und Landwehr zu besuchen; alle diese Fremden, worunter auch viele ausländische Offiziere, und ein großer Theil der hiesigen Einwohner wohnten der Parade bei. Wagen, Reiter und Fußgänger bildeten von der Stadt bis zum Rothenseer Anger schon seit 6 Uhr Morgens eine unabsehbare Reihe, obgleich das Wetter ungünstig war. Se. Majestät kehrten nach 12 Uhr zur Stadt zurück. Mittags war Tafel bei Allerhöchstdenselben, zu welcher die Mitglieder der Königlichen Familie, die hier anwesenden Fürstlichen Personen, die höchsten Behörden vom Militair und Civil, die Generalität und die Truppen-Commandeurs geladen waren. Abends geruhten Se. Maj. nebst den übrigen höchsten und hohen Herrschaften das Theater mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beehren. Das Haus war festlich dekorirt und erleuchtet. Die Stadt war auch gestern Abend illuminirt, und die frohbewegte Einwohnerschaft drängte sich zu allen Orten, um wiederholt den geliebten Herrscher zu sehen."

Berlin, vom 15. September. — Se. Majestät der König haben dem Großherzoglich Badenschen Geheimen Kirchenrath, Dr. Schwarz zu Heidelberg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Bei der Mittheilung der am 11. September hier eingegangenen ersten telegraphischen Nachricht ist als Zeit des Einganges derselben in Berlin 5 Uhr 40 Minuten und als Zeit des Abganges aus Magdeburg 5 Uhr 5 Minuten bemerkt worden. Diese Zeitangaben haben Veranlassung zu irrigen Ansichten gegeben, die, des allgemeinen Interesses wegen, das natürlich die Sache erregt, wohl eine Berichtigung verdienen möchten. Die Ueberlieferung einer telegraphischen Depesche besteht nicht in der Uebersendung eines fertigen Briefes, sondern die Depesche muß erst auf der Annahme-Station ziffrirt, d. h. in die Telegraphenzeichen übersetzt, dann successive an den Ort ihrer Bestimmung befördert, und dort wieder zurück übersetzt werden. Die obenerwähnte Depesche vom 11. September wurde um 5 Uhr 5 Minuten in Magdeburg zur Expedition gegeben, und um 5 Uhr 10 Minuten waren die ersten Zeichen hier; sie enthielt, außer der in der Zeitung mitgetheilten Nachricht von der Ankunft Sr. Majestät des Königs, noch mehrere andere, auf den Telegraphendienst bezügliche Gegenstände, und war um 5 Uhr 40 Minuten vollständig entziffert. Die Beförderung der vorerwähnten Nachricht allein hat kaum 5 Minuten gedauert. Bei den Angaben über die Geschwindigkeit telegraphischer Mittheilungen, wie man sie im Conversations-Lexikon und in Unterhaltungsblättern findet, und die wohl gewöhnlich im Publikum, bei dem so natürlichen Mangel einer gründlichen Kenntniß der Sache, als Maaßstab gebraucht werden, ist nicht von solchen ganzen Depeschen, sondern von dem Maximum der Geschwindigkeit der schon für einen bestimmten Fall vorbereiteten Uebertragung eines telegraphischen Zeichens die Rede. Dergleichen Expeditionen, die zu dienstlichen Zwecken öfters vorgenommen werden, machen, unter ganz günstigen Witterungsverhältnissen, auch bei unserer kaum ins Leben getretenen und noch nicht durch jahrelange Uebung der Beamten vollendeten Telegraphenlinie den Weg von Berlin nach Magdeburg hin und zurück, also vierzig Meilen, gewöhnlich in dreißig bis vierzig Secunden.

## Rußland.

Ueber die neuerdings bewerkstelligte Reorganisation der Russischen Armee theilt die Gazette de France nachstehende, nach ihrer Versicherung ganz verbürgte Angaben mit: Bei dem Bestreben, die Armee auf dem Friedensfuß zu erhalten, und jedem Regimente feste Kantonirungen zu geben, wie dies in Oesterreich und Preußen geschieht, war die Russische Regierung jederzeit auf unbesiegbare Hindernisse gestoßen, die theils in der unermeßlichen Ausdehnung des Reiches, theils in der unverhältnißmäßigen Vertheilung der Städte in demselben liegen, indem ein Gouvernement deren sehr viele, das andere wieder äußerst wenige zählt. Da nur diejenigen Grenzen Rußlands wirklich zu fürchtenden Angriffen ausgesetzt sind, die mit Europäischen Staaten zusammenhängen; so mußte die Regierung gewöhnlich die in den Westprovinzen liegenden Regimenter vollzählig erhalten. Allein die ausgehobenen Rekruten mußten größtentheils aus weiter Ferne dahin beordert werden, und so konnte man mit Gewißheit weder auf die Zeit ihres Eintreffens, noch auf ihre Zahl rechnen. Um diese Uebelstände zu vermeiden, und die Armee in Stand zu setzen, jeden Augenblick in's Feld zu rücken, und, ohne vorbereitet zu seyn, nöthigenfalls sich auch in einem länger dauernden Kriege zu halten, wurde nun folgender Reorganisations-Plan in Ausführung gebracht: Jedes Infanterie-Regiment besteht jetzt aus 4 activen und 2 Reserve-Bataillonen, deren erstere immer je 1000, letztere in Friedenszeiten nur 400 Mann zählen. Die Reserve-Bataillone haben bestimmte Kantonirungen im Innern des Reichs, wodurch man in Stand gesetzt ist,

sie sobald es nöthig wird, ebenfalls auf 1000 Mann zu bringen. Seit dieser Einrichtung schickt jedes Gouvernement seine Rekruten bloß an die nächsten Reserve-Bataillone ab, bei denen dieselben eingexercirt werden, ehe sie zu den activen Bataillonen kommen. Diese Reserve-Bataillone sind also militairische Pflanzschulen, gleich den Militair-Kolonieen. — Bei der Infanterie bilden 2 Regimenter eine Brigade, 4 Regimenter eine Division, zu welcher 5 Batterieen Feldartillerie, im Ganzen 40 Stücke, gehören. Die Artillerie nicht mitgerechnet, ist also eine Infanterie-Division 16,000 Mann stark. Jedes Kavallerie-Regiment besteht aus 8 activen Escadronen, jede zu 200 Mann, und einer Reserve-Escadron, mit der es sich wie mit den Reserve-Bataillonen der Infanterie verhält. Zwei Regimenter bilden auch hier eine Brigade, 4 eine Division, wozu 3 Batterieen reitender Artillerie, d. h. 24 Stücke, gehören. Die ganze Armee ist aus 7 Armee-Corps zusammengesetzt, welche Nummern tragen, ferner aus folgenden ohne Nummern: Der Garde, dem Finnländischen, Kaukasischen, Georgischen und Orenburgischen abgesonderten Corps. Jedes numerirte Corps hat 3 Divisionen Infanterie, eine Division leichter Kavallerie, 2 Bataillone Sapeurs und ein Bataillon Pioniere, im Ganzen 50 Infanterie-Bataillone, 32 Kavallerie-Escadronen und 144 Kanonen. Zu diesen 7 numerirten Armee-Corps kommen noch 3 Kavallerie-Corps, jedes zu 2 Divisionen, welche je 64 Escadronen und 48 Stücke Geschütz zählen. Die activen Dragoner-Regimenter bestehen ebenfalls jedes aus 8 Escadronen, wonach ein Kavallerie-Corps im Ganzen 80 Escadronen stark ist. Das Kaukasische Corps ist nach den Bedürfnissen des Landes organisirt, und hat über 70,000 Mann; das Finnländische, das Orenburgische und das Sibirische jedes 20,000. Die Gesammtzahl der activen Armee beträgt demnach 461,600 Mann mit 1152 Kanonen, ohne die abgesonderten Corps, die Reserve-Bataillone und die Kosaken. Diese allerdings kolossale Streitmacht würde indessen gleichwohl zur Vertheidigung eines Reiches, welches den zehnten Theil der Erdfläche einnimmt, nicht hinreichen, wenn dasselbe auf allen Punkten seiner weit ausgedehnten Grenze angreifbar wäre; da Rußland aber bekanntlich weder in Norden noch im Süden einen ernsthaften Angriff zu fürchten hat, und im Osten unangreifbar ist: So kann seine militairische Macht, an der Westgrenze concentrirt, wirklich als furchtbar erscheinen. (N. Hamb. Z.)

## Oesterreich.

Wien, vom 4. September. — Man erzählt, unser Kaiser werde nächstens einen neuen Titel annehmen. Eine diese Vermuthung bestätigende Thatsache ist, daß allen Herausgebern von Kalendern für das künftige Jahr bedeutet worden ist, mit Ausgabe derselben so lange hinzuhalten, bis der Artikel Genealogie, an dessen Spitze die Titel des Kaisers von Oesterreich stehen, rectificirt sey. — Außer den öffentlichen melden auch alle Privatberichte, daß dem Kaiser der Aufenthalt in Böhmen durch zahlreiche Beweise einer Anhänglichkeit und Liebe verschönert wird, wie sie in solchem Grade keine frühere Epoche zeigte. Einen höchst rührenden Charakter erhalten diese Familienscenen (denn anders kann man solche vertraute Besprechungen zwischen Fürst und Unterthan kaum nennen) dadurch, daß der Kaiser von seinem Böhmischen Volke gleichsam Abschied nimmt. „Liebe Kinder!" pflegt er zu sagen, „wenn nicht ganz unerwartete Ereignisse eintreten, werde ich Euch schwerlich wieder sehen." Man kann denken, welchen Eindruck solche Worte auf die Herzen hervorbringen, wenn sie mit dem Tone eines liebenden Vaters gesprochen werden. Da die Gesundheit des Kaisers vortrefflich ist, so scheint jene trübe Hinweisung nur anzudeuten, daß derselbe beabsichtige, am Abende seines Lebens noch alle seine Völker zu besuchen. Ungarn, wo man ihn mit Sehnsucht erwartet, dürfte die Reihe zuerst treffen. — Der Reichstag in Preßburg giebt schon seit einigen Monaten kein Lebenszeichen von sich. Es werden dort Gegenstände verhandelt, die für das Ausland kein Interesse haben können; kaum daß das Inland ihnen einige Aufmerksamkeit schenkt. — Der Staatskanzler Fürst Metternich wird gegen die Mitte dieses Monats hier erwartet. (Nürnb. Z.)

## Deutschland.

München, vom 10. September. — Der Fürst Morusi aus der Wallachei und fünf fürstliche Brüder Kantakuzeno sind hier angekommen. — Der Schnellläufer Ernst, welcher von München nach Nauplia laufen wollte, ist angeblich an der Griechischen Grenze aufgegriffen worden und 4 Wochen lang verhaftet gewesen. Anderen Nachrichten zufolge hat sich derselbe am 15ten Juli in Naup'ia zur Rückkehr eingeschifft und befindet sich wahrscheinlich zu Triest in der Quarantaine. — Der Stand des Königl. Griechischen Truppen-Corps war am 5. September 1353 Mann. Von den auf dem Marsche nach Triest befindlichen beiden Schützen-Compagnieen waren sehr befriedigende Berichte eingelaufen.

## Frankreich.

Paris, vom 5. September. — In dem Berichte des Intendanten der Civil Liste an den König über die Einrichtung des Versailler Palastes zu einem Kunst-Museum heißt es unter Anderem: „Sire, es war Ew. Majestät würdig, dem Palaste in Versailles eine Bestimmung zu geben, die an die Stelle derjenigen träte, welche derselbe durch die Veränderung unserer Sitten und Einrichtungen seit mehr als vierzig Jahren verloren hat. Dieses schöne Gebäude, ein Zeugniß der Größe Frankreichs und des Glanzes der Krone, welche die Nation Ihnen auf das Haupt gesetzt hat, hat durch die Vernachlässigung, in der es lange Zeit gestanden, glück-

licherweise wenig gelitten; es ist der beklagenswerthen Zerstörungs-Sucht entgangen, durch welche Frankreich so vieler Denkmäler beraubt worden ist, damit entweder der geringe Werth des Materials versilbert oder die Unterhaltungs-Kosten gespart werden könnten. Ew. Maj. haben gefühlt, das beste Mittel, die noch vorhandenen Gebäude zu erhalten, sey, ihnen eine Bestimmung zu geben, welche zeige, daß ihre Zerstörung ein National-Unglück gewesen seyn würde. Versailles, das in seinen prachtvollen Palästen Kunstschätze besitzt, die sich nicht fortbringen lassen, ohne sie zu vernichten, und das zugleich viele der Erhaltung würdige historische Erinnerungen in sich vereinigt, bot in dieser Beziehung große Schwierigkeiten dar. Ew. Majestät war es vorbehalten, die würdigste und beste Lösung dieses Problems aufzufinden. Bei Ihrem letzten Besuche in Versailles theilten Sie den Sie begleitenden Personen Ihren Plan mit, der darin besteht, in Versailles die Erinnerungen unserer Geschichte und die Denkmäler unseres National-Ruhms zu sammeln, ohne das Louvre seiner Meisterwerke der Malerei und Skulptur zu berauben. Ihrem Befehle gemäß habe ich die Pläne zu den für diesen Zweck im Versailler Palast vorzunehmenden Bauten entwerfen lassen und Ihr Architekt, Herr Nepveu, hat sich mit Ihrem großartigen Gedanken vertraut gemacht. Dieser Plan umfaßt das Erdgeschoß und das erste Stockwerk des südlichen Flügels, das ganze Mittel-Gebäude und den nördlichen Flügel. Der südliche Flügel würde demgemäß in dreizehn Gemächern des Erdgeschosses, die hiezu besonders einzurichten und zu vergrößern wären, eine Reihefolge der Portraits der Connetabeln, Marschälle und Admiräle, das Vestibul, die Treppe und die steinerne Gallerie hingegen würden Marmor-Statüen, Basrelifs und Büsten aufnehmen. Das erste Stockwerk desselben Flügels würde eine einzige von zwei Säulen-Reihen getragene Gallerie bilden, in welcher die Gemälde der Französischen Schlachten und Waffen-Thaten, von der Schlacht bei Tolbiac an bis zur Belagerung der Citadelle von Antwerpen, chronologisch geordnet, aufzustellen wären. Die Spiegelpfeiler zwischen den Fenstern könnten mit Trophäen zum Andenken der Generale, welche Schlachten gewonnen haben, geschmückt werden. Das Central-Gebäude könnte eine chronologisch geordnete Reihefolge von Portraits aller historisch merkwürdigen und berühmten Männer, Modelle der wichtigsten Festungen, und in den großen, reich dekorirten Gemächern die Gemälde aufnehmen, die bereits früher darin hingen. Der nördliche Flügel, der ebenfalls großer Bauten bedarf, könnte für Gemälde, welche Gegenstände aus der Geschichte Frankreichs darstellen, bestimmt werden. Die bereits in Versailles vorhandenen Gemälde und Skulptur-Werke bilden aber bei weitem keine so große Sammlung, als diejenige ist, womit Ew. Maj. den Palast ausstatten wollen, und der größere Theil würde also bei unseren Malern und Bildhauern zu bestellen seyn. Obgleich die disponibeln Mittel mit den Ausgaben, die dieser große Plan erheischen wird, in keinem Verhältniß stehen, so trage ich dennoch kein Bedenken, vorzuschlagen, daß mit der Ausführung sofort begonnen und ich beauftragt werde, dem Architekten die Befehle zu den ersten Arbeiten im südlichen Flügel zu ertheilen. Wenn mit der Verwirklichung eines Planes, der dem Lande und der Regierung Ew. Majestät zur Ehre gereichen wird, auch nur langsam fortgeschritten werden kann, so werden Sie doch die Befriedigung genießen, eine schöne Bahn eröffnet zu haben, auf welcher zu folgen, immer ruhmvoll seyn wird." — Der König hat diese Vorschläge von Cherbourg aus unterm 1sten d. M. genehmigt.

Während Aller Blicke mit gespannter Erwartung auf die Zusammenkünfte der Monarchen in Deutschland gerichtet sind, nehmen die ministeriellen Journale die Miene an, jene Zusammenkünfte als etwas durchaus Unbedeutendes anzusehen. In diesem Sinne beginnt das heutige Journal de Paris einen längeren, unbedeutenden Artikel über die Portugiesische Frage in folgender Weise: „Seit dem Schlusse unserer Kammer-Sitzungen und seit der Prorogation des Englischen Parlaments, hat sich der Blick aller Politiker ausschließlich auf Portugal gerichtet. Dort koncentriren sich alle politischen Interessen. Nur für einen Augenblick haben die Unruhen in der Schweiz dieselben auf sich abzulenken vermocht, und vergeblich bestrebt sich die legitimistische Partei, einen kleinen Theil derselben nach Böhmen zu übertragen." — Größere Aufmerksamkeit richten freilich die Oppositions-Journale auf die vielbesprochenen Kongresse im östlichen Deutschland, allein auch ihnen will eine besondere Wichtigkeit derselben nicht einleuchten.

(N. Hamb. Ztg.)

Ein fremder Diplomat, der sich in einer Gesellschaft befand, die sich über den Zweck der vielberegten Kongresse den Kopf zerbrach, gab diesen einfach dahin an: „Die Residenz der Europäischen Politik muß endlich einmal verlegt werden; schon seit drei Jahren hat sie in England ihren Sitz gehabt. Es ist Zeit daß sie ihr Hauptquartier auch einmal im Norden aufschlage."

(N. Hamb. Ztg.)

Der Vertrag, welchen Frankreich so eben mit England über neue Maßregeln zur Ausrottung des Sklavenhandels geschlossen hat, ist eine Maßregel, welche dem Herrn von Broglie die größte Ehre macht. Die früheren Verträge waren vollkommen illusorisch. Die Kriegsschiffe der verschiedenen Nationen hatten nicht das Recht, Schiffe, welche offenbar zum Sklavenhandel bestimmt waren, aber im Augenblicke der Visitation keine Sklaven an Bord hatten, zu konfisciren. Die Schiffe lagen daher in größter Sicherheit an den Landungsplätzen, bis die Kriegsschiffe sich entfernt hatten, schifften dann die Sklaven, welche am Ufer für sie aufbewahrt wurden, ein, verließen sogleich die Küste, und zerstreuten sich auf der hohen See, wo es fast keine Möglichkeit mehr gab, sie anzuhalten, indem sie aus

besten Seglern bestanden, welche man finden konnte; wurden sie aber von einem Kriegsschiffe dennoch hart verfolgt, so warfen sie ihre Sklaven ins Meer, und entzogen sich so aller Strafe. Ferner konnten die Kriegsschiffe jeder Nation nur Schiffe ihrer eigenen Nation visitiren, so daß die Englische Station Hunderte von Schiffen voll von Sklaven vorbeilassen mußte, weil sie Französische Papiere an Bord hatten. Die Engländer haben seit 1814 die gegenseitige Visitation verlangt, und haben dabei von jeher mit der größten Offenheit gehandelt, aber die traurige Eitelkeit der Französischen Marineminister verhinderte immer jede Uebereinkunft dieser Art. Das Uebel war zu einem ungeheuren Grade angewachsen. Die ganze Stadt Nantes war zu einem Nest von Sklavenhändlern geworden. Die Behörden ließen ungehindert und öffentlich Sklavenschiffe, so viel man wollte, ausrüsten und abgehen, obgleich ihre besondere Bauart, die Menge von Wasser die sie genöthigt sind mitzunehmen, die Ketten u. s. w., welche sie an Bord hatten, keinen Zweifel über ihre Bestimmung lassen konnten, und der größte Theil des Sklavenhandels wurde seit Jahren durch Französische Schiffe geführt; die Französische Station auf der Küste von Afrika war immer schwach und unthätig. Es ist endlich dem Herrn von Broglie gelungen, den größten Theil dieser Schwierigkeiten hinwegzuräumen, so groß auch der Widerstand war, den er in den Traditionen der Administration und in dem Reste von Eifersucht gegen England, welcher die Französische Marine belebt, gefunden hatte. Der neue Vertrag gesteht das Recht der gegenseitigen Visitirung den Kriegsschiffen beider Nationen zu; es ist nicht mehr nöthig, daß Sklaven an Bord eines Schiffes gefunden werden, um es konfisciren zu können, sondern die offenbaren Zeichen seiner Bestimmung in der Bauart und der Ladung sind hinreichend. Uebrigens werden auch diese Maßregeln nicht vollkommen hinreichen; die Spanische und Portugiesische Flagge können noch Sklavenschiffe decken; indeß ist vorauszusehen, daß der Einfluß, den England und Frankreich jetzt in Lissabon ausüben, Portugal bewegen wird, seine Einstimmung zu diesen Maßregeln zu geben, und so bleibt nur noch der Widerstand von Spanien zu überwinden übrig. Aber auch wenn dieses zu Stande gebracht seyn wird, so bleibt immer noch ein Schritt zu thun, ohne den nie eine völlige Unterdrückung dieses Handels möglich seyn wird, nämlich die Annahme des Amerikanischen Gesetzes, daß Sklavenhandel für Seeräuberei erklärt und mit Todesstrafe der ganzen Besatzung bestraft. Allein das Schwierigste dieser großen Angelegenheit ist geschehen, und es läßt sich endlich mit Gewißheit voraussehen, daß diesem Handel, der der Schimpf von Europa und der Fluch von Afrika war, endlich ein Ende werde gemacht werden.

Das in Perigueux erscheinende Echo de Vésone macht folgende Briefe der Herzogin von Berry an den General Bugeaud, die jenem Blatte, nach seiner Versicherung, in wörtlicher Abschrift von einem Freunde des Generals mitgetheilt worden, als historische Aktenstücke bekannt: „Citadelle von Blaye, 27. März 1833. Ich kann Ihnen, General, nur Dank wissen für die Gründe, die Sie zu den mir gemachten Vorschlägen bewogen haben; gleich beim ersten Durchlesen derselben war ich entschlossen, verneinend zu antworten und beharre nach längerer Ueberlegung dabei. Ich werde kein Gesuch an die Regierung richten; wenn dieselbe für meine Freilassung, die meiner von Grund aus zerstörten Gesundheit so nothwendig ist, Bedingungen stellen zu müssen glaubt, so möge sie mir dieselben schriftlich anzeigen. Sind sie mit einer Würde verträglich, so werde ich entscheiden, ob ich sie annehmen kann. In keinem Falle kann ich, General, vergessen, daß Sie bei jeder Gelegenheit die dem Unglück schuldige Achtung und Rücksicht mit den Ihnen obliegenden Pflichten zu vereinigen gewußt haben, und bezeuge Ihnen mit Vergnügen meinen Dank dafür. Marie Karoline. — Nachschrift. So eben erfahre ich die Abreise des Doktor Menières und das dem Doktor Deneux ertheilte Verbot, mich ohne den Doktor Dubois zu besuchen. Ich erkläre, daß ich auf keinen Fall Herrn Dubois den Zutritt zu mir gestatten werde; obgleich das Mißtrauen der Regierung gegen den Doktor Deneux mir sehr leid thut, so habe ich nichts dagegen, daß er hier bleibt, wenn er es wünscht; doch werde ich in dieser Hinsicht durchaus nichts nachsuchen.“ — „Citadelle von Blaye, den 10. April 1833. Ich habe mehrere Tage über unsere verschiedenen Unterredungen nachgedacht, Herr General, und die Ueberzeugung gewonnen, daß ich, so sehr ich mich auch nach Freiheit sehne, der Regierung dennoch keinen Vorschlag machen kann, bevor ich mich nicht mit einigen meiner Freunde berathen habe; ich beschränke mich auf zwei; doch, wohl verstanden, ich muß sie ohne Zeugen sprechen können. Willigt der Minister ein, so werde ich selbst an den Vicomte von Chateaubriand und an Herrn Hennequin schreiben, um sie zu ersuchen, zu mir nach Blaye zu kommen. Ich habe allen Grund zu hoffen, daß die Vorschläge, die ich ihnen machen werde, ihren Beifall finden werden. Die Regierung würde in diesem Falle sofort davon in Kenntniß gesetzt werden. Ich ersuche Sie, dem Conseils-Präsidenten meinen Wunsch mitzutheilen. Mein Schritt beweist Ihnen, General, daß ich Ihre guten Gesinnungen gegen mich zu schätzen weiß. Ich werde Ihnen stets dankbar dafür seyn. — Marie Karoline.“ — „Citadelle von Blaye, 22. April 1833. Herr General! Da die Regierung mir jeden Rathgeber verweigert, und mir auch keine Sicherheit gewährt, daß ich nach der Consultation der Aerzte in Freiheit gesetzt werden soll, so kann ich die Doktoren Orfila, Auvity, Fouquier und Andral nicht empfangen; ich bitte Sie, denselben mein ganzes Bedauern darüber auszusprechen. Ich werde fortfahren, der sorgfältigen Behandlung der Doktoren Deneux,

Gintrac und Menières zu genießen, mit denen ich außerordentlich zufrieden bin. Man soll mich nicht anklagen können, daß ich nicht Alles, was in meinen Kräften stand, gethan, um meinen Kindern ihre Mutter zu erhalten. Ich ergreife jede Gelegenheit, Herr General, um Ihrem Herzen und Ihren Absichten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. — Marie Karoline."

Die Ferienzeit fängt an, allgemein fühlbar zu werden; das lateinische Stadtviertel ist bereits wie ausgestorben, Lehrer und Lernende sind ausgeflogen. Von unsern Professoren besuchen die meisten Deutschland. Unter den eleganten Hochlehrern zeichnet sich der nunmehrige Suppleant des Herrn Guizot, welcher als Minister keine Vorlesungen mehr hält, als Politiker und Mitarbeiter des Journal des Débats bekannte Herr St. Marc Girardin aus. Sein Haupt-Thema war bis jetzt Deutsche Geschichte mit aphoristisch hingeworfenen literarischen Betrachtungen. Er benutzt die Ferien, um Deutschland zu besuchen. Er hat sich, wie bereits gemeldet, von Herrn Guizot den Auftrag ertheilen lassen, die Bürger- und Realschulen des südlichen Deutschlands zu untersuchen.

Der Cherbourger Correspondent des Constitutionnel giebt eine umständliche Beschreibung des Transportschiffes Luxor und seiner Ladung der Nadel der Cleopatra. Das Schiff ist 132 Fuß lang und 24½ Fuß breit. Der Monolith, den es führt, wiegt 400,000 Pfd.; die Bekleidung der Planken, womit es umgeben ist, 40,000 Pfd. Das Schiff zieht, trotz dieser Wucht, nicht mehr als 6 Fuß Wasser, so daß es, wenn die Seine nur 7 Fuß Wasser hat, diesen Fluß hinauf nach Paris bugsirt werden kann. Am 15. April 1831 war der Luxor von Toulon abgegangen und am 15. August, gerade als das Wasser des Nils im Wachsen war, kam er vor dem alten Theben in Front der Obelisken an. Das Schiff wurde so gestellt, daß es bei Abfluß des Wassers auf den Sand zu sitzen kam, weil die Einschiffung des Obelisken ohne eine feste, der ganzen Länge des Schiffes nach gleichmäßige, Unterlage unmöglich gewesen wäre. Die beiden Obelisken standen aufrecht vor dem Thore des Palast-Tempels von Theben, vor welchem das Schiff lag. Vor ihnen her zog sich früher eine zwei Meilen lange Allee von 2200 Sphinxen, wie man aus den Distancen der noch vorhandenen berechnen konnte. Jetzt sind alle Sphinxe theils umgestürzt, theils im Sand begraben. Diese Allee führte nach dem Palast von Carnac. Der Obelisk, den man einschiffte, ist der welcher an der Westseite stand, und der kleinere von beiden. Nachdem der Luxor zweckmäßig aufgestellt war, ward er rund herum einige Fuß hoch eingesandet, um jeder Oscillation vorzubeugen; sodann überbaute man ihn, nachdem die Masten sorgfältig abgenommen waren, mit einer Hütte aus Schilfmatten, damit er nicht in der fürchterlichen Sonnenhitze Risse bekomme. Die Mannschaft bezog nun ein in einem Theil des Tempels ausdrücklich für sie erbautes Haus. Einen Monat vor Ankunft derselben hatte jedoch der aus Rosette angekommene Französische Ingenieur Lebas mit Hülfe von Französischen Zimmerleuten und Schmieden, die ihm aus Toulon zugeschickt worden waren, und von 500 Arabern, welche er aus der Umgegend miethete, alle Vorkehrungen zur Umlegung des Obelisken getroffen. Dieser wurde seiner ganzen Länge nach auf einer geneigten Ebene in das Schiff hineingeschoben, zu welchem Zwecke eine Oeffnung eingeschnitten wurde, die man nachher wieder ausfüllte. Bloß um die geneigte Ebene herzustellen, hatte man 372 Metres Terrain aushöhlen und ebnen müssen. Die Vorkehrungen zur Umlegung des Obelisken dauerten vom 11. Juli bis zum 31. October, an welchem Tage der Obelisk endlich auf den Sand zu liegen kam.

Der Hafen von Bugia, zwischen Algier und Bona gelegen, ist an der ganzen Küste der ehemaligen Regentschaft der geeignetste für den Aufenthalt einer Schiffs-Station; zu größerer Sicherheit wird aber eine ihn beherrschende, sehr unzugängliche Anhöhe stark befestigt werden müssen. Bugia war ehemals eine Stadt, wie die noch vorhandenen Ruinen einer befestigten Ringmauer beweisen. Die Umgegend ist wild und dürr; steile Felsen, die sich mehrere Stunden weit erstrecken, trennen diesen Ort von den fruchtbaren Thälern von Konstantine. In den Bergen wohnen wilde Arabische Horden, die noch nie eine Regierung anerkannt haben.

Wegen des vor einigen Tagen in einer hiesigen Kaserne begangenen bedeutenden Diebstahls von Kugeln und Zündhütchen, sind bereits mehrere Personen verhaftet worden, unter denen sich auch ein Sergeant eines Regiments der Garnison befindet.

In Clermont findet gegenwärtig eine Versammlung von einheimischen und fremden Geologen, unter dem Vorsitze des Grafen von Montlosier, statt, der bereits vor vierzig Jahren ein Werk über die Vulkane der Auvergne herausgegeben hat.

Straßburg, vom 3. September. — Seit den traurigen Auftritten, die im Kanton Basel statt hatten, bemerkt man, daß wieder Truppen in unsern Dörfern am Rheine hin kantoniren. Eine General-Inspection sämmtlicher Regimenter unserer Militair-Division soll nächstens statt haben. Unsere Soldaten werden in steter Bewegung erhalten. In der vorigen Woche übte man die Minirer bei der Citadelle im Graben unterirdischer Gänge, wie dies bei Belagerungen geschieht. Eine blinde Schlacht soll in einigen Tagen auf unserem Polygone vor dem Austerlitzer Thore geliefert werden; ja man spricht sogar von einer scheinbaren Erstürmung der Citadelle. Die Vergrößerung und Verbesserung unserer Festungswerke wird ununterbrochen fortgesetzt, und giebt bereits unserer Stadt ein ächt kriegerisches Ansehen. Seit einiger Zeit erhalten unsere Soldaten regelmäßigen Unterricht in der Gymnastik; es ist ein besonderer Lehrer desfalls von Paris hierher geschickt worden. — Zur Errichtung

einer Eisenbahn von hier nach Paris und von dort nach Havre bildet sich eine Gesellschaft, die, wie man versichert, bereits beträchtliche Kapitalien zusammengebracht hat. Durch Verwirklichung dieses Plans würde der Rhein mit dem Ocean in Verbindung gebracht. Man schmeichelt sich hier, daß dann die Deutschen Staaten endlich das Verbindungsproject des Rheins mit der Donau ausführen würden. — Unter den neuerdings angekommenen Schiffen bemerkt man das Rheinschiff, der Lafayette benannt. — Bei der letzten Preisanstheilung im hiesigen katholischen Seminarium bemerkte man mit Vergnügen in den gehaltenen Reden einen wahrhaft liberalen und toleranten Geist. In einem solchen Sinne sprach sich auch unser ehrwürdiger Bischof, Herr Lepage von Trevern, aus. Dieser Prälat ist übrigens in seinen Sitten höchst einfach; trotz seines hohen Alters sieht man ihn oft zu Pferde; er war in jüngern Jahren Husaren-Offizier. — Seit einigen Tagen ist es empfindlich kalt bei uns, ja man versichert, daß auf einigen Höhen unserer Vogesen Schnee gefallen sey. — Die Zahl der Kranken in unserer Stadt und in der Umgegend ist sehr bedeutend.

## Spanien.

Madrid, vom 28. August. — Die Hof-Zeitung meldet, daß der König und die Königl. Familie sich fortdauernd wohl befinden. Am 22sten bekleideten Se. Maj. in Person sechs höhere Staats-Beamte mit den Insignien des Großkreuzes des Isabellen-Ordens.

Der Infant Don Francisco de Paula wollte mit seiner Familie am 27sten die Rückreise von San Sebastian hierher antreten.

## England.

London, vom 6. September. — Aus Portugal sind noch immer keine neuere Nachrichten eingegangen; man erwartet jedoch jeden Augenblick den Schooner Pike von dort und glaubt, daß seine Ankunft nur durch die letzten Stürme verzögert worden ist. Donna Maria wird heute oder morgen in Portsmouth erwartet, wo sie mit allen einem gekrönten Haupte zukommenden Ehrenbezeigungen empfangen werden soll. In Portsmouth ist statt des Herrn Soltan Herr Fox zum Vice-Konsul für Donna Maria ernannt worden. Von der Insel Terceira ist drs Schiff Good Intent, welches am 12. August von dort absegelte, in Plymouth angekommen und hat die Nachricht mitgebracht, daß an dem Tage seines Abganges das Schiff Edward von Porto vor Terceira angekommen war, um daselbst Truppen für Dom Pedro an Bord zu nehmen.

Wir haben Nachrichten aus Calcutta bis zum 13. April. Die dortigen Blätter melden aus Persien, daß der Kronprinz Abbas Mirza, der sich in Khorassan befand, einen Boten nach Tabriz schickte, um den Russischen Gesandten zu einem Besuch einzuladen. Man vermuthete, daß er sich die Theilnahme Rußlands sichern wolle bei dem Kampfe, den er nicht unwahrscheinlich zu bestehen haben wird, um beim Tode des jetzigen Schach zur Thronfolge zu gelangen. — Zu Vellore in Indien war die Cholera so heftig, daß täglich 40 Menschen daran starben und man die Soldaten vom Dienste ablösen mußte, um die Todten begraben zu helfen. — In Delhi kommt jetzt eine Englische Zeitung heraus. — Der König von Ude baut einen Kanal zur Verbindung des Ganges mit dem Gumti, eine Distanz von 70 Englischen Meilen. Er hat beim General-Gouverneur um einen Englischen Ingenieur angehalten. — Der bekannte Missionair Wolff hatte zu Calcutta Bekehrungsversuche gemacht. Als einer der Indischen Priester sah, daß er vor einer großen Versammlung einen Vortrag hielt, so wollte er nicht hinter dem christlichen Missionair zurückbleiben, sammelte eine Gruppe um sich her und predigte gleichzeitig mit Hrn. Wolff, bis dieser aufhörte. — Aus Ceylon meldet man, daß nach dem 10. Juli d. J. die Zimmtausfuhr gegen eine Abgabe von 3 Schilling per Pfund freigegeben wird. — Vom Vorgebirge der guten Hoffnung erfährt man unterm 14. Juni, daß man dort eine wissenschaftliche Expedition nach dem Innern von Afrika abzusenden im Begriff stand.

Aus Brasilien sind Zeitungen bis zum 14. Juli hier eingegangen. Sie enthalten die Berichte des Ausschusses, welcher niedergesetzt worden, um die der Deputirten-Kammer von der Regierung überlieferten Aktenstücke in Bezug auf die Pläne zur Restauration Dom Pedro's I. auf den Brasilianischen Kaiserthron zu untersuchen. Nach langen Verhandlungen kam die Deputirten-Kammer überein, den Beschluß zu erlassen, daß sie die Regierung in jeder zur Abwendung „der Schmach einer solchen Restauration" geeigneten verfassungsmäßigen Maßregel unterstützen wolle. Sodann wurde über einen Gesetz-Entwurf berathschlagt, kraft dessen dem Herzog von Braganza der Zutritt in das Brasilianische Gebiet, unter welchem Vorwande derselbe auch versucht werden möchte, für immer verboten seyn soll, wenn er nicht als Feind und gewaltsamer Eindringling behandelt werden wolle. Der Justiz-Minister hatte der Kammer auch einen Gesetz-Entwurf vorgelegt, der eine bessere Organisirung der National-Garden zum Zweck hat. Die Privat-Briefe aus Rio-Janeiro lauten sehr günstig; es war Ruhe im Lande, und die Geschäfte hatten wieder guten Fortgang.

Ein noch nicht ganz vollendetes, ungeheures Gebäude in Brighton, das sogenannte Anthäum, hat gleiches Schicksal mit dem Brunswick-Theater gehabt; es stürzte am Freitag Abend mit furchtbarem Gekrach ein, ohne indessen einen Menschen zu beschädigen. Dies große Bauwerk ward vor ungefähr einem Jahr unter der Ober-Aufsicht eines ausgezeichneten Londoner Botanikers, des Herrn Phillips, begonnen. Es bestand ganz aus Eisen, an Gewicht 4—500 Tonnen, und hatte die größte jemals gebaute Kuppel, indem dieselbe sogar die

der St. Peterskirche zu Rom um 8000 Fuß Flächen-Inhalt überstieg. Das Einsetzen des Glases, welches vorgestern beginnen sollte, würde geraume Zeit erfordert haben, da an 2 Acre Glas nöthig waren, um die Oeffnung der Kuppel zu bedecken. Schon waren eine Menge der auserlesensten Pflanzen für dieses Treibhaus gesammelt, und viele angesehene Personen, worunter auch der Herzog von Devonshire, hatten dazu beigesteuert. Der Bau war schnell vorgeschritten, und das Gebäude versprach eines der schönsten Denkmäler architektonischer Schönheit zu werden. Ein großer Theil des Gerüstes war schon früher weggenommen worden; Freitag Nachmittags wurde auch der noch übrige Theil desselben entfernt, und Alles schien fest und sicher. Eine oder zwei Stunden jedoch hörte man ein Knarren in dem Eisen, und die Arbeitsleute, welche dies zu rechter Zeit gewahr wurden, entfernten sich eiligst. Das Knarren dauerte einige Zeit fort, so daß auch der Ober-Gärtner, der sich noch allein in dem Gebäude befand, für seine Sicherheit zu fürchten begann, und kaum war er heraus, als es mit donnerähnlichem Gekrach einstürzte. Die ungeheuren eisernen Ribben zersprangen in tausend Stücke, und mehrere derselben gruben sich durch die Schwere des Falles von solcher Höhe herab, viele Fuß tief in die Erde hinein. Der Einsturz soll daher gekommen seyn, daß sich in der Kuppel des Gebäudes eine zu große Last von Eisen befand, die hinabstürzen mußte, als sie nicht mehr von dem Gerüst unterstützt wurde. Sonnabends strömten Hunderte von Menschen in Brighton zusammen, um die Trümmer zu sehen. Das Gebäude stand am westlichen Ende der Stadt und würde eins der schönsten Kunstwerke der Welt gewesen seyn. Wie hoch sich der durch den Einsturz desselben verursachte Schaden beläuft, weiß man noch nicht genau

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 7. September. — Das Amsterdamer Handelsblatt meldet: „Man ist noch sehr ungewiß über den Entschluß, welchen der König in Bezug auf Luxemburg fassen wird; viele hoffen, Se. Majestät werde die Zustimmung des Bundestages nachsuchen und zwar um so mehr, als dies eine bloße Förmlichkeit ist, da der König in dem von ihm der Konferenz vorgeschlagenen Traktate die Trennung, so wie sie in dem Entwurfe Preußens festgestellt ist, und die Austauschung eines Theils von Luxemburg gegen einen Theil von Limburg selbst genehmigt hat. Es ist zu bedauern, daß der Theil von Limburg, den der König für den von ihm abzutretenden Theil von Luxemburg bekommen soll, nicht zu einem kleinen Fürstenthum erhoben werden kann, weil dann die Sache vielleicht schneller zu Ende gebracht werden könnte, während Se. Maj. sich jetzt in einer sehr unangenehmen Lage befinden und beinahe in die Nothwendigkeit versetzt sind, das Ihnen zufallende Stück von Limburg an Alt-Niederland abzutreten. Von einer bevorstehenden Ankunft des Baron Verstolk ist nichts bekannt und auch nicht wahrscheinlich, daß dieser Diplomat zurückkehren werde, ohne Befehl dazu erhalten zu haben. Die Konferenz hat zwar allerdings den Holländischen Bevollmächtigten in einem sehr kühlen Tone, um keinen andern Ausdruck zu gebrauchen, erklärt, daß keine ferneren Sitzungen stattfinden würden, bevor Se. Majestät die Zustimmung des Bundestages nachgesucht habe. Natürlich wird der Baron Verstolk erst die Antwort Sr. Majestät abwarten, ehe er zurückkehrt. Von dem Beschlusse des Königs hängt es ab, ob die Sache bald beendigt werden oder der gegenwärtige Zustand noch auf unbestimmte Zeit fortdauern soll, da man sich über die anderen Punkte einigen zu können scheint."

Dasselbe Blatt meldet: „Seit einigen Tagen wurde hier viel von einer Reise des Prinzen Feldmarschalls nach Schwedt gesprochen. Wir vernehmen indessen von guter Hand, daß Se. Königl. Hoheit gestern aus dem Loo nach dem Haudtquartier Tilburg zurückgekehrt ist, woraus sich schließen läßt, daß jene Gerüchte voreilig waren."

Das Niederländische Dampfschiff der Batavier hat bei dem letzten Sturme einen neuen Beweis seines Vorzugs vor den Englischen Dampfböten abgelegt; dasselbe war Sonntag den 1sten d. M. Mittag 12 Uhr von London abgegangen und kam am folgenden Tage nur wenige Stunden später als gewöhnlich in Rotterdam an. Das die Briefpost überbringende Englische Dampfboot, welches London bereits am Sonnabend den 31. August verlassen hatte, lief erst Dienstag Abends in Rotterdam ein.

Die Schwedische Brigg Henriette, die vor einigen Tagen von Vliessingen in See gegangen war, ist am 3ten d. M. vom Sturm hart mitgenommen worden, und, nachdem sie Masten und Segelstangen verloren, in diesen Hafen zurückgekehrt.

## Belgien.

Antwerpen, vom 5. September. — Unter den jetzt hier in Ladung liegenden Schiffen sind deren von Bilbao, Rio-Janeiro, New-York, Lissabon, Smyrna, Neapel, Konstantinopel, Odessa, Marseille, Genua, und fast für alle Häfen Englands und der Nachbarschaft. Im August sind 115 fremde Schiffe hier eingelaufen, worunter 27 aus England und 59 aus den Häfen des Nordens und des Baltischen Meeres. Die Ladungen bestanden in Gyps, Englischen Manufaktur-Waaren, Stockfischen, Fischthran, Wein, Früchten, Salz, Bauholz, Getreide und Sämereien.

Beilage zu No. 218 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 17. September 1833.

## Belgien.

Brüssel, vom 6. September. — Herr Bowring, einer der ausgezeichnetsten Männer Englands durch seine Kenntnisse im Finanz- und Handelsfache, ist gestern zu Brüssel angekommen. Er war durch den Sturm vier Tage auf der See zurückgehalten.

Aus Vliessingen erhalten wir heute folgendes Verzeichniß der durch die Stürme der letzten Tage bis zum 3. September verursachten Unglücksfälle: Die Henriette hat ihre Masten kappen müssen, und ein Theil ihrer Ladung, in Zucker bestehend, ist beschädigt. Dieses Schiff ist durch Fischer von Blankenberg nach Vliessingen gebracht worden. — Das Dampfschiff de Beurs van Amsterdam, nach Dünkirchen gehend, ist gescheitert und bei der Einfahrt des Hafens von Sluys in Flandern zerschellt, die Equipage ist gerettet, das Schiff ist verloren.

Die Cholera richtet in dem Dorfe Jette, unweit Brüssel, Verwüstungen an. Fünf Personen sind in einem Hause gestorben.

Zwei Englische Briggs sind auf dem Bangard gescheitert; das eine ist mit Mann und Maus versunken, das andere gerettet. — Zwei Kohlen-Briggs sind zu Westkapelle gescheitert und ganz verloren; eben so eine Sloop mit Mann und Maus. Eine Brigg ist mit Verlust aller ihrer Segel zu Vliessingen eingelaufen. Viele andere Schiffe haben theils ihre Anker, Segel und Kabel verloren. — Der Deich von Westkapelle ist sehr beschädigt. Die Insel Walcheren war bedroht, verschlungen zu werden.

Aus Ostende schreibt man: „Es hat sich nun bestätiget, daß das Englische Dampfschiff Royal Adelaide bei der Schleuse an den sogenannten Kadzandschen Dünen gescheitert ist; alle Passagiere (wie man sagt, 173 an der Zahl) sind glücklich ans Land gebracht worden.“

## Schweiz.

Konstanz, vom 30. August. — Zuverlässige Nachrichten aus der Schweiz entwerfen ein über alle Vorstellung trauriges Bild von der Lage der Polen im Kanton Bern. Um einen Begriff davon zu geben, bis auf welchen Grad die Noth dieser unglücklichen Flüchtlinge gestiegen ist, möge folgender Auszug aus einem Privatschreiben aus Biel dienen, das sich auch in einer Schweizer Zeitung abgedruckt findet: „Soll ich Dir auch Etwas von dem unglücklichen Zustande schreiben, in welchem unsere armen Polen, namentlich jene, die in den Dörfern sind, sich befinden? Ach! leider kann das schrecklichste Bild, das ich Dir davon zu entwerfen vermag, immer nicht den Stand der Wirklichkeit erreichen; die Regierung thut nichts mehr für sie; dem Comité allein war es überlassen, für ihren Unterhalt zu sorgen; als dazu demselben die erforderlichen Geldmittel fehlten, nahm es Zuflucht zur Sammlung milder Beiträge, was man jedoch ermüdend fand. Der menschenfreundliche wohlthätig gesinnte Prinz Ludwig Napoleon hat ihnen ein prachtvolles Reisekästchen von vergoldetem Silber, das er von seinem Onkel, Napoleon, besaß, zugeschickt, welches das Comité höchst wahrscheinlich zu einer Lotterie benutzen wird. Aber wenn der Ertrag auch für einige Zeit für Kost und Logis hinreicht, so sollten sie erst noch gekleidet seyn — woran Niemand denkt. Denn die armen Unglücklichen gaben alles Bessere, was sie hatten, denjenigen ihrer Brüder, welche in den Städten sind, und behielten für sich bloß die zerrissenen Lumpen. In Cergemond, einem unserer Dörfer, befinden sich ihrer 15, und haben in Gemeinschaft bloß drei Paar Strümpfe, 16 Hemden, 9 Schnupftücher und nicht ein einziges Paar ganze Schuhe. Es giebt solche, und zwar viele, welche nur ein Paar zerrissene Hosen und über diese ein Blousehemd, um die Fetzen derselben zu bedecken, anzulegen haben; die hier sich befindenden stehen um 2 Uhr des Morgens auf, um ihr einziges Hemde zu waschen, das sie dann als noch naß wieder anziehen müssen. Wenn man diese Unglücklichen so abhungern, so absterben sieht, so ist keine politische Meinung mehr zu befragen, ob man sie unterstützen soll oder nicht; dieses zu thun gebietet die Pflicht der Menschlichkeit.“ (Frankf. J.)

## Italien.

Neapel, vom 20. August. — Die Herzogin von Berry ist gestern mit ihrem Gemahle und einem ziemlich zahlreichen Gefolge von hier abgereist, nachdem sie sich zuvor vom Könige und der ganzen Königlichen Familie, die ihr während ihres kurzen Aufenthaltes in Neapel wiederholte Beweise der lebhaftesten Theilnahme gegeben, verabschiedet hatte. Das Gerücht, der Französische Gesandte, Herr Durand de Mareuil, habe im Namen Ludwig Philipps gegen die Abreise der Herzogin protestirt, scheint sich nicht zu bestätigen. Sie wird sich, wie verlautet, einige Zeit in Rom und Modena aufhalten, um dann nach Prag zu eilen, wo sie die Familie Karls X. und ihren Sohn finden wird. Man versichert sie beabsichtige, diesen Winter nach Palermo zurückzukehren, wofern der Gang der Französischen Angelegenheiten nicht eine Verlängerung ihres Aufenthalts in Deutschland erfordere. — Torlonia hat die Tabacks-Regie im ganzen Königreiche gepachtet, und zahlt der Regierung jährlich 62,000 Dukaten (ungefähr 124,000 Gulden) mehr als sein Vorgänger. Der Vermehrung dieses Pachtpreises danken die Grundeigenthümer in der Nähe Neapels die Abschaffung einer Auflage, welche für dieselben sehr drückend war. Es mußten nämlich bis vor wenigen Tagen von jeder gekelterten Botta Wein sechs Carlin bezahlt werden, ehe derselbe verkauft werden konnte, was bei der großen Menge Weins die jährlich

aus Mangel an Käufern verloren geht, eine ziemlich bedeutende Summe ausmacht. — Die Straße von hier nach Rom wird aufs Neue von Räubern beunruhigt, die erst kürzlich einen Wagen, in welchem sich unter mehreren Reisenden auch Herr Deneux, Geburtshelfer der Herzogin von Berry in Blaye, befand, gänzlich ausgeplündert haben, ohne jedoch die Passagiere zu mißhandeln. Unter anderen ausgezeichneten Fremden erwartet man hier diesen Winter den Marquis Hertford, Lady Strachan, welche den Palast der Prinzessin Paterno in der Chiaia gekauft hat, Lady Drummond u. s. w. Ferner den unerschöpflichsten aller Dichter, Herrn Eugen Scribe. Der Belgische Gesandte, Vicomte Vilain XIV., ist heute auf dem Francesco primo nach Marseille abgereist, um sich nach Brüssel zu begeben. Seine Stelle hier dürfte wohl schwerlich wieder besetzt werden. (A. Z.)

## Miscellen.

Breslau, dem 16. September. — Amtlichen Nachrichten von Oppeln zufolge, haben wir in den nächsten Tagen wieder einem sehr hohen Wasserstande der Oder entgegenzusehen. Am 15ten d. Vormittags um 10 Uhr hatte dieselbe in Oppeln schon einen Stand erreicht, nach welchem wir hier auf 21 bis 22 Fuß rechnen dürfen. Bei Abgang der Nachricht stieg die Oder in Oppeln noch fortwährend in jeder Stunde um einen und einen halben Zoll.

Die berühmte von dem Geheimen Rath v. Schlotheim in Gotha hinterlassene Petrefacten-Sammlung ist um den Preis von 5500 Thlr. für das mineralogische Museum in Berlin angekauft worden.

In Oesterreich ist die Homöopathie durch eine medizinal-polizeiliche Verfügung allgemein, besonders aber allen Feldärzten, untersagt worden.

Die Umgegend von Odessa bietet in diesem Jahre einen sehr betrübenden Anblick dar. Ein Winter ohne Schnee und die Dürre, welche den ganzen Frühling über, so wie in den ersten Sommer-Monaten herrschte, haben die Hoffnungen des Landmanns zernichtet. Die verdorrten Felder sind mit gelbem Grase und einigem Stroh ohne Aehren bedeckt. Dieser schlechte Ausfall der Aerndte ist der Grund des überaus hohen Preises einiger Getreide-Sorten; der Mangel ist so groß, daß mehrere Kaufleute im Begriff sind, Hafer und Gerste von Konstantinopel hierher zu schaffen.

Zu Bicetre befindet sich ein Narr, der fest überzeugt ist, er habe in einer Garnisonstadt einen Husaren-Capitain verschluckt, der in sein Weinglas gefallen war. Seit diesem Zufall beging er tausend Tollheiten. Morgens um zwei Uhr weckte er durch Trompetengeschmetter alle Nachbarn; dem Richter, der ihn dieses nächtlichen Lärmens wegen einlud, sprang er auf den Rücken, um ihn zu reiten. Auf einem Ball blies er plötzlich alle Wachslichter aus. „Wie kann ich's ändern, entschuldigte er sich, das thut der Husaren-Capitain, der Teufelskerl; dort sitzt er, dort in mir; ich kann ihn nicht bändigen. Alles, was ihm einfällt, muß ich thun." Einige Zeit nachher erschoß er einen Nachbar; man ergriff ihn, um ihn nach Bicetre zu führen; sein Wahnsinn war offenkundig.

### Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern Abends 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an

Fröhlich, Königl. Stadtrichter.

Prausnitz den 15. September 1833.

Die am 14. September c. Abends um halb 12 Uhr zwar schwere, aber glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau, Rosamunde geb. v. Rahden, von einem gesunden Knaben zeigt ergebenst an

der Kaufmann Baumhauer.

### Todes-Anzeigen.

Am 11ten d. M. endete nach schweren Leiden mein innig geliebter Gatte, der Wundarzt und Geburtshelfer Thomas Schulz, im 60sten Lebensjahre an Bauch-, Brust- und Herzbeutel-Wassersucht. Wer den Verewigten gekannt hat wird mir seinen stillen Antheil an meinem grenzenlosen Schmerz nicht versagen können.

Herrmannsdorf den 17. September 1833.

Christiane Kampf, verwittw. Schulz.

Das am 12ten d. am Schlage erfolgte Hinüberschlummern meines geliebten Mannes, des Königlichen Oberforstmeister von Köller auf Altwasser, zeige mit schmerzlichem Gefühl auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst an. Wer den Redlichen kannte, wird mir die stille Theilnahme nicht versagen.

Charlotte v. Köller, geb. v. Prittwitz.

Ludwig v. Köller, Hauptmann außer Dienst,
Ernst von Köller, Landrath Glatzer Kreises, } als Söhne.

**F. z. ⊙ Z. 17. IX. 6. R. u. T. ▭ I.**

### Theater-Nachricht.

Dienstag den 17ten: Die Zauberflöte. Oper in 2 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart. Herr Jäger, Königl. Würtembergscher Hof- und Kammersänger, Tamino, als Gast.

Mittwoch den 18ten, zum Benefiz des Herrn Paul, zum erstenmale: Die vier Sterne oder Er hat Alle zum Besten. Lustspiel in 5 Akten von Vogel.

**In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No 47, ist zu haben:**

Kübler, G. F., Sammlung 2 und 3stimmiger Gesänge zum Gebrauche bei einem methodischen Gesang-Unterrichte in Schulen rc. 2te verb. Auflage. 8. Stuttgart. geh. 7 Sgr.

Kufahl, Dr. L., theoretisch-praktische Abhandlung über die Dampfschiffahrt, ihre neuesten Verbesserungen und ihre Anwendbarkeit auf die Gewässer des Preußischen Staates. Mit 5 Kupfertafeln. gr. 8. Berlin. br. 23 Sgr.

Lehrbuch zur Vorbereitung auf das Examen als expedirender Sekretair, Aktuar, Kreissekretair, Registrator rc. Von mehreren Geschäftsmännern. 8. Glogau. br. 8 Sgr.

Meyer, Dr. M., Vorträge über die Artillerie-Technik nach dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft. 2ter Thl. Die Artillerie-Gewerbe. gr. 8. Berlin. 3 Rthlr.

---

Bekanntmachung.

Das jetzt verpachtete Theerschweler-Etablissement zu Przyschetz, zur Oberförsterei Proskau gehörig, im Oppelner Kreise belegen, bestehend in einem Wohn- und Wirthschafts-Gebäude unter Einem Dache, dem Theer-Ofen mit den dazu gehörigen Betriebs-Geräthschaften, nebst 8 Morgen 129 QR. Acker- und Gartenland, excl. 88 QR. Hofraum, soll im Wege des Meistgebots im Termine Mittwochs den 27sten November d. J. zu Proskau im Oberförster-Hause Vormittags 10 Uhr öffentlich verkauft werden. Zahlungs- und besitzfähige Käufer werden eingeladen: sich in dem gedachten Termine einzufinden und nach vorheriger Cautions-Bestellung in Pfandbriefen, Staats-Papieren oder baarem Gelde, ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei der Oberförsterei zu Proskau und im Rent-Amte daselbst, so wie in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen; auch wird selbige der Kommissarius im Termine bekannt machen. Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerücksichtiget werden.

Oppeln den 5ten September 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

---

Bekanntmachung.

Das im Waldenburger Kreise gelegene Gut Michelsdorf nebst den Dörfern Mühlbach und Heidelberg, dem Stadtrichter Grose zu Freyburg gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 22,690 Rthlr. 9 Sgr. 7 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 26sten August 1833, am 26sten November 1833 und der letzte Termin am 26sten Februar 1834 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Sack im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft hat die Ablösung von 19,080 Rthlr. Pfandbriefe zur Kaufsbedingung gemacht. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden. Breslau den 9. April 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

---

Bekanntmachung.

Die in den Terminen den 5ten, 6ten und 7ten Juni d. J. erfolgte Versteigerung der Justiz-Commissions-Rath Kletkeschen Sammlung von Gemälden, Kupferstichen und Karten, hat kein den Interessenten annehmbares Gebot geliefert, und diese haben daher von der ihnen bei freiwilligen Subhastationen gesetzlich zustehenden Befugniß der Extrahirung eines neuen Bietungs-Termins Gebrauch gemacht. In Folge dessen haben wir einen neuen Bietungs-Termin auf Montag den 23sten September d. J. Vormittags 10 Uhr und folgende Tage vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Gilgenheimb anberaumt, und laden dazu Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß Niemand aus dem Meistgebot ein Recht auf den Zuschlag erhält, dieser vielmehr von der Erklärung der Interessenten abhängig bleibt. Diejenigen übrigens, welche in den früheren Terminen ein Meistgebot gethan haben, sind daran nicht mehr gebunden und werden, sofern sie bereits Zahlung geleistet haben, solche entweder in dem neu anberaumten Bietungs-Termine, oder wenn sie sich in demselben nicht melden, durch besondere Vorladung in unserem Depositorio zurück empfangen. Das Verzeichniß und die Taxe der Gemälde endlich, kann in unserer Registratur eingesehen, die Sammlung aber am Tage vor dem Termine in unserem Auctions-Gelaß in Augenschein genommen werden.

Breslau den 15ten September 1833.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Zweiter Senat.

---

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 873 Rthlr. 11 Sgr. vorläufig ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 9016 Rthlr. belasteten Nachlaß des Uhrmachers Eduard Heymann heut eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 18ten October c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Klüver angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen

beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Müller, Hirschmeyer und Schulze vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 6ten Juni 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 859 Rthlr. 1 Sgr. vorläufig ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 688 Rthlr. 1 Sgr. 7 Pf. belasteten Nachlaß des Servis-Billeteur Siegismund Gottfried Sonnabend heut eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 15ten November c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Kristen angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Müller, Hirschmeyer, Scholz, vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 25sten Juli 1833.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Verkaufs-Anzeige.

Mittwoch den 18ten September c. Nachmittag um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Amte 3 Centner Weitzen-Mehl in verschiedenen kleinen Quantitäten, drei Radwern, einige alte Körbe und Säcke öffentlich und meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 12ten September 1833.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Edictal-Citation.

Zur Anmeldung der Ansprüche der unbekannten Gläubiger des am 22. November 1831 hierselbst verstorbenen Kaufmanns M. Lewysohn, über dessen Nachlaß der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, ist ein Termin auf den 7ten October d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath Thiel anberaumt worden, zu welchem sämmtliche unbekannte Gläubiger, denen der Justiz-Commissarius Niclowitz zum Mandatario vorgeschlagen wird, vorgeladen werden, unter der Warnung: daß die ausbleibenden Gläubiger aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Dabei wird bemerkt, daß der ohngefähre Betrag der Activ-Masse sich auf 5539 Rthlr. 15 Sgr. und der der Passiv-Masse auf 2349 Rthlr. 7 Sgr. 8 Pf. beläuft.

Brieg den 31. Mai 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gericht werden

1) nachstehende angeblich verloren gegangene Hypotheken-Instrumente:
   a) vom 16. October 1795 und 9. März 1820 über 200 Rthlr. für den Wirthschafts-Amtmann Carl Joseph Habel zu Klein-Tinz Rubr. III. No. 1. auf dem Hause No. 97. des Johann Großmann, jetzt Schlossers Schwan, und Ackerstück No. 141. des Fleischers Franz Jenschke zu Zobten;
   b) vom 21. April 1788 über 54 Thlr. Schles. oder 43 Rthlr. 6 Sgr. für die Kirche ad St. Jacobum und das Hospital hieselbst Rubr. III. No. 1. auf dem Hause No. 67. des Schneiders Joseph Kappler zu Zobten;
   c) vom 12. April 1817 über 19 Rthlr. 18 Sgr. für die Kirche zu Groß-Wierau Rubr. III. No. 3. auf der Häuslerstelle No. 5. des Carl Surm zu Krotzel;
   d) vom 5. und 9. März 1811 über 100 Rthlr. für das Aerarium der katholischen Kirche hieselbst Rubr. III. No. 1. auf dem Bauergute No. 5. des Anton Hertzig jetzt Franz Kürtzel zu Klein-Bielau;

deren Beträge nebst Zinsen bereits gerichtlich quittirt worden, so wie

2) folgende intabulirte Posten:
   a) 244 Rthlr. 10 Sgr. 3⅗ Pf. für die Hoffmannschen Erben Rubr. II. No. 3. auf dem Bauergute nebst Wassermühle No. 21. des Franz Scholz zu Marxdorf laut Hypotheken-Instruments vom 31. December 1766 und 20. März 1767;
   b) 320 Rthlr. für den Franz Schumann zu Zobten und resp. Christoph Radeck Rubr. III. No. 3. auf demselben Grundstück laut Hypotheken-Instruments vom 29. Juli 1777 und 3. October 1785;

hiermit öffentlich aufgeboten und die Inhaber dieser Instrumente, so wie die Eigenthümer der eingetragenen Forderungen, deren Erben, Cessionarien, oder diejenigen, welche sonst in ihre Rechte getreten sind, aufgefordert, bis zu oder spätestens in dem auf den 25sten No-

vember c. Nachmittags um 2 Uhr im hiesigen Geschäftszimmer anberaumten Termine ihre erlangten Realansprüche anzuzeigen und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit gegen die verpfändeten Grundstücke unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens präcludirt und mit der Mortification der Instrumente und der Löschung sämmtlicher eingetragener Forderungen in den Hypotheken-Büchern verfahren werden wird.

Zobten den 24. Juli 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf des sub No. 18. des Hypotheken-Buchs vom Trebnitzer Anger belegenen, gerichtlich auf 2513 Rthlr. 2 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Franz Guckelschen Freiguts ist ein Bietungs-Termin auf den 16ten September 1833, den 18ten November 1833 und peremtorisch den 13ten Januar 1834 vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Ressel anberaumt worden. Kauflustigen wird dies mit dem Bemerken hiermit bekannt gemacht, daß die Taxe in der Registratur eingesehen werden kann.

Trebnitz den 15ten Juni 1833.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Zinsgetreide-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkaufe des pro 1833 im hiesigen Rentamts-Bezirk einzuliefernden Zinsgetreides und Strohes, bestehend in

82 Scheffel 11 Metzen Weitzen, 759 Scheffel 1½ Metze Roggen, 234 Scheffel 13¾ Metzen Gerste, 937 Scheffel 11¾ Metzen Hafer, 78 Schock 58¼ Gebd. Stroh,

haben wir Montags den 30sten September c. Termin in unserm Amtslokale anberaumt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Beifügen einladen: daß die Licitations-Bedingungen täglich, während den Amtsstunden bei uns eingesehen werden können.

Trebnitz den 6. September 1833.

Königliches Steuer- und Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des Dienstháusler Gottlieb Engel zu Parchwitz, über dessen Vermögen, das abgekürzte Concurs-Verfahren eröffnet worden, wird die bevorstehende Distribution der Engelschen Concurs-Masse den §. 7. Tit. 50. Thl. I. der Gerichts-Ordnung gemäß hiermit bekannt gemacht.

Parchwitz den 13ten September 1833.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der der Wittwe und den minderjährigen Kindern des Scholz Meier gehörige, in hiesiger Vorstadt sub No. 17. des Hypothekenbuchs belegene Gerichtskretscham, genannt zum grünen Baum, soll nebst den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, einem Obstgarten und circa 5 Morgen Erbpachtsäckern auf 4 hintereinander folgende Jahre von Weihnachten d. J. ab an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben zu dem Ende einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 25sten October c. Vormittags 10 Uhr in unserer Gerichts-Kanzlei angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Bietungslustige hiermit eingeladen werden. Die vorläufigen Pachtbedingungen können in unserer Kanzlei eingesehen werden. Parchwitz den 13ten September 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt wird hiermit der aus Goglau, Schweidnitzschen Kreises, gebürtige Müllergeselle Carl Gottlob Hartmann, welcher im Jahre 1809 in die Fremde gegangen ist, sich zunächst nach Breslau gewendet, und 9 Wochen später an dem letztern Ort in Arbeit gestanden, seit jener Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalt keine weitere Nachricht gegeben hat, so wie dessen etwanige unbekannte nothwendige Erben hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, und spätestens in termino den 18ten December c. Vormittags 10 Uhr hier in dem Geschäfts-Locale des Gerichts schriftlich oder persönlich zu melden, im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und sein, bei dem gerichtsamtlichen Deposito verwaltetes, in circa 300 Rtlr. bestehendes Vermögen den nächsten bekannten gesetzlichen Erben ausgeantwortet werden wird.

Schweidnitz den 20sten Februar 1833.

Das Kammerherr von Hohbergsche Gerichts-Amt der Goglauer Güter.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hiermit bekannt gemacht, daß in termino den 14ten October d. J. von Morgens 8 Uhr an, und an den folgenden Tagen die Bibliothek der verstorbenen Frau Prälatin von Stechow geb. Gräfin von Sandretzki öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung im Schlosse zu Schönwaldau verkauft werden soll. Gedruckte Verzeichnisse dieser aus circa 2600 Bänden bestehenden Büchersammlung werden unentgeldlich in der hiesigen Stadt-Buchdruckerei und bei dem Herrn Auctions-Commissarius Pfeiffer zu Breslau verabfolgt.

Hirschberg den 7ten September 1833.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amtes wird auf den Antrag der Freigärtner Bartholomäus Baumannschen Erben zu Dambrau, der im Jahre 1781 den 22sten May zu Dambrau getaufte Freigärtner-Sohn Johann Baumann, welcher im Jahre 1794 zu Falkenberg Schreiber war, später bis zu dem Jahre 1799 als Kaßner zu Oders bei Ratibor diente, von dort aus in die Oesterreichischen Staaten übergetreten ist, seit dieser Zeit keine Nachricht von sich und seinem Aufenthalte gegeben, hiermit dergestalt und öffentlich vorgeladen: daß derselbe, oder seine unbekannten Erben

und Erbnehmer binnen 9 Monaten und zwar längstens in Termino prae judiciali den 27sten December 1833 Vormittags 9 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Löwen sich entweder persönlich oder schriftlich oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von seinem Leben und Aufenthalte versehenen Bevollmächtigten melden und daselbst den in circa 230 Rthlr. Cour. bestehenden Nachlaß seiner Eltern in Empfang nehmen, oder im Fall seines Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und der bezogene Nachlaß an seine extrahentischen Geschwister nach erfolgten rechtskräftigen Urtel, verabfolgt werden wird.

Löwen den 22sten Januar 1833.

Das Regierungs-Rath von Ziegler Dambrauer Gerichts-Amt. Friehmelt.

Edictal-Citation.

Alle Diejenigen, welche an die für den Johann Christoph Scholz zu Sackrau auf der sub No. 3. zu Schmitzdorff Nimptschscher Kreises gelegenen Freistelle intabulirten 240 Rthlr. und das darüber sprechende verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom 25. März 1802 als Eigenthümer, Cessionarien oder Pfand-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 20sten December c. Nachmittags 3 Uhr in der Gerichts-Kanzellei zu Schmitzdorff anberaumten Termine zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie damit präkludirt werden sollen und fzu gewärtigen haben, daß das diesfällige Instrument ür amortisirt erklärt und die Löschung des gedachten Intabulats verfügt werden wird.

Frankenstein den 16ten Juli 1833.

Das Gerichts-Amt Schmitzdorff. Groß.

Avertissement.

Da der Nachlaß der zu Auras Fischergasse, verehlicht verstorbenen Müller Paschke geb. Kluge, vormals Wittwe Heilmann unter deren legitimirten Erben getheilt werden soll, so werden etwanige unbekannte Gläubiger aufgefordert, sich binnen 3 Monaten mit ihren Forderungen zu melden, widrigenfalls sie sich nach Ablauf dieser Frist an jeden der Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Breslau den 30sten Juli 1833.

Das Gerichts-Amt des freien Burglehns Auras.

Avertissement.

Sämmtlichen etwa unbekannt gebliebenen Gläubigern des am 7ten November 1829 zu Auras verstorbenen Freihäuslers und Schiffers Carl Schöbitz wird hierdurch die bevorstehende Distribution der Masse zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame innerhalb 4 Wochen bekannt gemacht. Breslau den 10ten September 1833.

Das Gerichts-Amt des freien Burglehns Auras.

Zu verkaufen.

Sechszig bis siebenzig Scheck Rohr- und Schilf-Schoben sind in Haasenau, Trebnitzer Kreises, billig zu verkaufen.

Auction.

Am 24sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 15ten September 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Von der Testaments-Executorie des verewigten Herrn Fürst-Bischof von Schimonsky wird hierdurch bekannt gemacht, daß das zu seinem Nachlasse gehörige, in dem Schlosse zu Johannesberg befindliche Mobiliare, bestehend in Silber, Porcellain, Steingut, Kupfer, Messing, Gläsern, Betten und Bettwäsche, Matratzen, Gewehren, Büchern und verschiedenen Meubles den 30sten September c. a. Vormittags um 9 Uhr und in den folgenden Tagen in Johannesberg durch ein hochlöbliches Landrecht des Fürstenthums Neisse Kaiserl. Königl. Antheiles Schlesiens, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert werden soll.

Breslau den 16ten September 1833.

Auction.

Mittwoch den 18ten Vormitt. 11 Uhr, werden auf der Bischofsgasse beim goldenen Bischof 3 Pferde, 1 Droschke und 1 Plauwagen versteigert.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Die angekündigte Auction

von Mode-, Schnitt- und Galanterie-Waaren, Uhren, Ringen, Meubles, spanischen Wänden, Büchern, einer großen Statue, wird den 17ten d. und folgende Tage Albrechts-Straße No. 9. fortgesetzt.

W. B. Oppenheimer, conc. Auctions-Commiss.

In einem Städtchen in der Nähe von Breslau

ist eine Besitzung mit 2 hübschen Wohnhäusern, welche 7 bewohnbare Zimmer enthalten, wobei auch ein schöner großer Garten nebst Fruchthaus, so wie Stallung auf 8 Pferde, Wagenremise ꝛc. befindlich, für 1000 Rthlr. zu verkaufen und erfährt man das Nähere hierüber im

Anfrage- und Adreß-Bureau

im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Saamen-Weizen-Verkauf.

Das Dominium Johnsdorf bei Brieg verkauft wohl erhaltenen, reinen gelben Saamen-Weizen von vorigem Jahr um den Preis von 45 Sgr. pr. Preuß. Scheffel.

Saamen-Waizen

400 Schfl. verkauft das Dom. Tarnau bei Frankenstein.

### Unterrichts-Anzeige.

Dienstag den 1. October nehmen die gewöhnlichen Unterrichts-Stunden für Handlungs-Lehrlinge in dem privilegirten Institut für hülfsbedürftige Handlungsdiener ihren Anfang, und haben sich diejenigen, welche daran Theil nehmen wollen, am 24. September Abends 7 Uhr im Locale des Instituts, im Börsengebäude, zu melden. Breslau den 9. September 1833.

Die Vorsteher.

### Bekanntmachung.

Ein hochgeehrtes landwirthschaftliches Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst zu benachrichtigen, daß ich die, Herrn Moritz Geiser in Breslau übertragene Hülfs-Agentur der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Döllstädt & Gotha unterm heutigen Tage, einverstanden mit demselben, zurückgenommen habe.

Liegnitz den 16ten September 1833.

Conrad Menzel,
General-Agent für Schlesien.

### Aecht französische Normal-Glanzwichse von P. J. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwichse, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte, indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche, indem sie das Leder weich und geschmeidig erhalten, zur höchst möglichen Dauer desselben beitragen, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber, wie bei den meisten Fabrikaten aus ätzenden, das Leder so leicht zerstörenden Säuren besteht, ist für Waldenburg und Umgegend, ganz allein dem Herrn Johann Wolfg. Röll Eydam zum Verkauf in Commission übergeben worden und bei demselben in Krausen zu ¼ Pfd. à 5 Sgr. (4 Ggr.) und ⅛ Pfd. à 2½ Sgr. (2 Ggr.) nebst Gebrauchsanweisung zu empfangen.

Da nun diese Glanzwichse verdünnt wird und auf diese Art gern das 14fache Quantum liefert, so ergiebt sich hieraus, wie man sieht, ein äußerst billiger Preis.

A. E. Mülchen in Reichenbach,
Haupt-Commissionair des Herrn P. J. Duhesme in Bordeaux.

Eine neu erhaltene Sendung dieser vorstehend angezeigten Glanzwichse fällt besonders schön aus und es empfiehlt solche zu geneigter Abnahme ergebenst

Joh. Wolfg. Röll Eydam.

### Pariser Ball-Roben

im neuesten Geschmack,

Englische Fußteppiche

in allen Größen und bedeutender Auswahl erhielt und empfiehlt zur geneigten Abnahme

Salomon Prager junior,
Naschmarkt No. 49.

### Die echten Coliers anodynes

welche das Zahnen der Kinder so sehr leicht befördern;

Das echte Kölnische Wasser

von Joh Maria Farina und Carl Ant. Zanoli, Hohe-Straße No. 92. in Köln a. R.;

Die feinsten französischen und englischen Seifen; und

Echte chemische Dinte zum Zeichnen der Wäsche die niemals ausgewaschen werden kann,

empfingen wiederum und verkaufen sehr wohlfeil

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke No. 32.

### Wein-Anzeige.

Vorzüglich schöne inländische und französische Weiß- und Roth-, ferner Rhein-, Ungar- und Spanische Weine, so wie auch Grünberger Champagner, empfiehlt zu den billigsten Preisen einer gütigen Beachtung

C. A. Kahn, Schweidnitzer Straße.

### Bekanntmachung.

Nachträglich fand sich bei dem unterm 14ten bekannt gemachten Diebstahl zu Krecka, daß auch zwei Ringe, eine schön gearbeitete Antike, nämlich ein alter Kopf mit einem Diadem, in Stein geschnitten, so daß der Kopf schwarz und der Grund grau gelassen, so wie der andere, weniger schön gearbeitet, in Carniol geschnitten, und den Cicero vorstellend, beide in Gold gefaßt, entwendet worden. Welches mit der Bitte, im Fall selbige Jemandem vorkommen, die Ringe gesetzlich in Beschlag zu nehmen, und der Versicherung einer Belohnung, bekannt gemacht wird.

### Vermiethung.

Auf der Albrechtsstraße No. 18, der Königl. Regierung gegenüber, ist der erste Stock, in 6 Stuben bestehend, zu Michaeli zu vermiethen, und das Nähere par terre zu erfahren.

### Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Professor Doktor Raupach, Hofrath, von Berlin; Hr. v. Kaffka, Kontrolleur, von Werneuchen. — In der gold. Gans: Hr. v. Rozynski, Oberstlieutenant, von Berlin; Hr. v. Zakrzewski, aus Polen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Paul, Kaufm., von Chemnitz. — Im weißen Adler: Hr. Doktor Reichenbach, Bergamts-Director, von Blansko. — Im Rautenkranz: Hr. v. Lipski, aus Polen. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Dyhrn, Landes-Aeltester, von Gimmel. — In der großen Stube: Hr. Herrmann, Bau-Inspektor, Hr. Weichhan, Rendant, beide von Krotoschin; Hr. Otto, Gutsbesitzer, von Stolldau. — Im Privat-Logis: Hr. Doktor Schulz, Professor, von Berlin, am Rathhause No. 21; Hr. Dehmel, Gutsbes., von Schönfeld, Oderstraße No. 1; Hr. Graf v. Götzen, Landschafts-Director, von Scharfeneck, Schuhbrücke No. 45; Hr. Doktor Hünefeld, Professor, von Greifswalde, Universitätsplatz No. 1; Frau Steuer-Einnehmer Witzleben, von Polkwitz, Hummerei No. 13.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.